

# Aufstieg zum Mount Everest

SEETAL/HOCHDORF Am

Mittwoch vor einer Woche fand in der Braui die Maturafeier statt. Dabei haben sämtliche 66 Kandidatinnen und Kandidaten des Gymnasiums und der Fachmittelschule bestanden. Humor und Vorsätze für das zukünftige Leben durften dabei auch nicht fehlen.

«Loslassen, Kontrolle abgeben, aufs Podest fahren!»; das die Skirennfahrer-Metapher, passend zu seinem neuesten Werk «Der letzte Schnee», von welcher der Bündner Schriftsteller Arno Camenisch am Schluss seiner Festrede Gebrauch machte. Während seiner äusserst humorvollen Ansprache erzählte er Geschichten aus seinem Leben und gab den Maturi und Maturae einige Lebensweisheiten mit auf den Weg: «Die Neugier darf Ihnen nicht abgehen. Das Leben ist nicht kontrollierbar, auch wenn Google das sagt.» Camenisch sagte auch, dass sie zu wenig Zeit mit ihren Nächsten verbringen und im Leben nicht immer gewinnen könnten: «Wer zum Leben ja sagt, der muss auch zum Scheitern ja sagen.» Die gesamte Maturafeier wurde ausserdem in Zeichensprache übersetzt, damit auch die gehörlosen Besucher die Feier lückenlos geniessen konnten.

Anschliessend präsentierte Rektor Roger Rauber die diesjährige Maturazeitung. Diese stand ganz im Zeichen der Mafia. Die Maturi und Maturae haben sich dabei als «Scuola Nostra Mafia» bezeichnet. Das Gegenteil bildeten die Lehrer als «Polizia Corrotta». Hier kann man einen Vergleich mit der Schule herstellen, wo die Lehrer vielleicht schon das eine oder andere Mal die Polizei spielen mussten, wenn die Hausaufgaben nicht gemacht wurden oder wenn sie aufzeigten, dass ein «Mafioso» nicht genügend für eine Prüfung gelernt hatte. Rauber persönlich wurde dabei passenderweise zum Polizeidirektor.

**«Blauer Brief» entgegengenommen**  
Keine Maturafeier ohne die Matura-



Die Maturi und Maturae mit dem langersehten Abschlusszeugnis. Fotos rc



Luana Jost gewinnt mit ihrer Maturarbeit einen Preis.



Bestnoten auf dem Maturitätsausweis, von links nach rechts: Jessica Kurmann, Mirjam Estermann, Lena Barmet

rede: Auch in diesem Jahr bildete sie einen Fixpunkt der Festlichkeiten. Die Maturae Sara Erni und Madeleine Gries verglichen die Matura mit der Besteigung des Mount Everest von Reinhold Messner. Er hatte am 20. August 1980 den höchsten Berg der Welt

ohne Sauerstoffflaschen bezwungen. Auf den Tag genau 33 Jahre später nahmen die Absolventen ihre Laufbahn an der KS Seetal in Angriff. «Sauerstoffflaschen» in Form von unterstützenden Personen hätten sie aber dringend nötig gehabt.

Alle Maturandinnen und Maturanden warteten in der gut gefüllten Aula aber nur auf den einen Moment, auf den man sechs lange Jahre hinarbeitet: die Zeugnisübergabe des Rektors. Bis es so weit war, mussten sich die jungen Absolventen, welche in den vorders-

ten Reihen Platz genommen hatten, aber noch gedulden. Zunächst war die Übergabe der verschiedenen Preise für die unterschiedlichsten Kategorien an der Reihe. Stolz erklimmen die Preisträgerinnen die Stufen hinauf auf die Bühne und posierten für das jubelnde Publikum. Anschliessend war der erlösende Moment für die 66 Maturi und Maturae gekommen: Klasse für Klasse wurden sie auf die Bühne geholt und erhielten den einzigen «blauen Brief» im Leben, der ihnen Freude bereitet. Alle 66 Kandidatinnen und Kandidaten wurden einzeln zu Rektor Roger Rauber gebeten, und den meisten huschte bei der Übergabe ein Lächeln übers Gesicht. Sie wussten, sie hatten einen ersten wichtigen Schritt im Leben getan.

Ricardo Cicchetti

**Maturitätsprüfung nach MAR:** Albisser Jil, Hämi-kon; Barmet Lena, Emmen; Bieri Nicolas, Hochdorf; Bucher Sarina, Hochdorf; Bundi Alexa, Hochdorf; Culo Julija, Ballwil; Erni Sara, Ballwil; Estermann Mirjam, Hohenrain; Feser Philippe, Meggen; Fiorina Lorena, Gelfingen; Fuchs Yanik, Hochdorf; Galic Lorena, Ballwil; Gries Madeleine, Hitzkirch; Holenstein Til, Hitzkirch; Huber Elena, Römerswil; Hugentobler Emilie, Hohenrain; Imfeld Fabienne, Hochdorf; Jenni Alessandra, Ballwil; Jost Luana, Hochdorf; Jung Anja, Hitzkirch; Karrer Sophie, Hitzkirch; Kuhn Julia, Hämi-kon-Berg; Kurmann Jessica, Mosen; Limacher Corina, Müswangen; Loison Amélie, Eschenbach; Marjanovic Luka, Hochdorf; Mayer Max, Hochdorf; Mühlethaler Salome, Altwis; Nguyen Vien-Kheo, Luzern; Nussbaumer Adina, Hochdorf; Portmann Anina, Ballwil; Räber Dana, Gelfingen; Regli Linda, Rain; Richters Ellen, Hochdorf; Rieder Eva, Hochdorf; Schaller Simona, Hochdorf; Scherer Antonia, Hochdorf; Schuler Catarina, Ballwil; Schumacher Sandro, Hochdorf; Sidler Dominik, Eschenbach; Stadelmann Lea, Hitzkirch; Steiner Rafael, Hohenrain; Stocker Maurus, Hitzkirch; Theiler Laura, Hitzkirch; Tophinke Leonie, Hochdorf; Wagenseil Linn, Hochdorf; Wicki Jonas, Eschenbach; Widmer Maurice, Eschenbach; Zurluh Benjamin, Hochdorf. **Diplomierte Fachmittelschulabschluss Pädagogik und Musik:** Betschart Simona, Goldau; Elmazi Albrim, Emmenbrücke; Furrer Manuel, Schongau; Haxhimurati Learta, Luzern; Hirt Jason, Altwis; Ineichen Sara, Altwis; Lustenberger Jasmin, Eschenbach; Malaj Geraldine, Stans; Melone Chiara, Eschenbach; Meyer Paula, Gelfingen; Rohrer Seraina, Inwil; Schwitzer Julia, Inwil; Steiger Flavia, Inwil; Stöckli Stefanie, Herlisberg; Stübi Sereina, Emmenbrücke; Walther Karen, Gelfingen; Wyss Elena, Adligenswil. **Beste Maturitätsausweise:** 1. Rang: Kurmann Jessica, Mosen 5.68; 2. Rang: Estermann Mirjam, Hohenrain 5.54; 3. Rang: Barmet Lena, Emmen 5.39. **Beste Fachmittelschulabschluss:** 1. Rang: Furrer Manuel, Schongau 5.3. **Preis der Kiwanis Luzern-Seetal für den besten Deutsch-Maturausatz:** Barmet Lena, Emmen. **Preis der Moelbert AG, Hochdorf, für die beste naturwissenschaftliche Maturarbeit:** Jost Luana, Hochdorf. **Preis der Idee Seetal für die beste Maturarbeit mit regionalem Bezug:** Estermann Mirjam, Hohenrain.

AUS DEM

## Kantonsrat

### Gegen die Hitze vorbeugen

**SCHWEIZ** Bei Temperaturen über 30 Grad spielt die Kühlung des Körpers durch Schweißverdunstung eine wichtige Rolle. Doch die «Schweisskühlung» hat ihre Grenzen; besonders bei hoher Luftfeuchtigkeit und wenn kein Wind weht, sagt Irene Kunz, Arbeitsmedizinerin bei der Suva. «Je nach Schweregrad von körperlicher Arbeit können bei solchen klimatischen Verhältnissen Hitze Krämpfe, Hitzeerschöpfung (Sonnenstich) oder ein Hitzschlag eintreten.»

**Hitzekrämpfe** sind kurze, krampfartige Schmerzen, die gewöhnlich in Muskeln auftreten, die durch die körperliche Arbeit beansprucht worden sind. Behandlung: In den Schatten oder an einen kühlen Ort gehen, Lagerung, Ruhepause einlegen, viel trinken. Dann bilden sich die Beschwerden in der Regel rasch zurück.

Eine **Hitzeerschöpfung** ist entweder auf Wasser- oder Salzverlust zurückzuführen. Es zeigt sich ein hochroter Kopf, begleitet von Nackenschmerzen, Kopfschmerzen oder Schwindel und zum Teil Übelkeit. Behandlung: Die Arbeit unterbrechen, in den Schatten oder an einen kühleren Ort gehen, ausruhen, kühlende Tücher auf die Stirn legen, trinken

Beim **Hitzschlag** kann der Körper seine Temperatur nicht mehr regulieren und das führt zu einem Anstieg der Körpertemperatur in der Regel über 40°C. Die Person sofort in den Schatten oder an einen kühlen Ort bringen. Flach auf den Boden legen, Kopf und Oberkörper leicht erhöht. Den Kopf mit feuchten, kühlen Tüchern oder einer Kältekompressen kühlen. Arzt rufen. pd



Angelina Spörri  
Kantonsrätin GLP,  
Eschenbach

Fast symbolisch zur Klima-Sondersession brannte bereits am Morgen die Sonne heiss auf Luzern. Symbolik, ja dieses Wort hat uns über den gesamten Tag immer wieder begleitet, leider.

### Klimanotstand light

Bei der Ankunft im Regierungsgebäude wurden wir von einer Gruppe friedlicher Demonstranten mit Trillerpfeifen begrüsst, je nach Parteizugehörigkeit der Eintreffenden pff es etwas lauter durch die Bahnhofstrasse.

Bei den Eintritts-Voten hatte jede Partei die Möglichkeit, sich zu positionieren. Die CVP reservierte sich den Platz, die einzig bürgerliche Partei mit grünem Anstrich zu sein und lud die Jungen zu einem konstruktiven Klimadialog ein. Symbolpolitik lehnen sie jedoch ab.

Die SVP war der Meinung, der Kanton Luzern könne alleine nichts bewirken und man solle jetzt nicht der Klima-Hysterie verfallen. Die FDP erkannte die Wichtigkeit um den sorgsam Umgang unserer Umwelt. Hauruck-Übungen lehnte sie jedoch ab, unnötige kantonale Sololäufe seien zu verhindern.

Für die SP war klar, der Klimawandel ist keine Frage des Glaubens, sondern eine Tatsache. Man müsse jetzt und schnell handeln. Die Klimathematik sei aber auch eine Frage der Gerechtigkeit, denn gerade die Gutverdienenden belasten das Klima infolge des teuren Lebensstils mehr. Die Grünen erwähnten, dass sie seit Jahren eine neue Klimapolitik fordern, dies nun schnell gehen müsse und somit auch mit teilweise hohen Kosten verbunden sei. Die GLP dankte der Jugend, diese hätten ermöglicht, dass wir nun so viele wichtige Themen diskutieren können. Auf überhastete Vorstösse wurde aber verzichtet, Sachpolitik und gute Lösungen stehen im Vordergrund. Marktwirtschaftliche Anreize und Kostenwahrheit sind entscheidend. Nachhaltigkeit ist nicht nur eine Notwendigkeit zugunsten der Umwelt, sondern kann auch für unsere Wirtschaft eine grosse Chance sein.

An seiner letzten Session als Regierungsrat informierte Robert Küng über den geplanten Klimabericht und sah die Sondersession zu Beginn der Legislatur als Möglichkeit, die Leitplanken zu erfahren. Dann ging es los mit den Vorstössen, welche auch gleich mit zwei geforderten Berichten begannen. Die SP forderte eine proaktive Strategie zur Sicherstellung der Ökosystemdienstleistung und zur Minimierung der negativen Folgen von extremen Hitze- und Trockenperioden. Die CVP forderte einen Bericht zum Klimawandel und die möglichen Auswirkungen auf den Kanton. Beide Postulate wurden für erheblich erklärt.

Zum Thema Netto-Null-CO<sub>2</sub>-Emission standen zwei Vorstösse auf der Traktandenliste. Die Grünen verlangten dies bis 2030, die GLP bis 2050. Die Regierung lehnte beide Vorstösse der Grünen ab und wollte die Motion der GLP als teilweise erheblich erklären. Der Kantonsrat überwies die Motion der GLP als erheblich. Diesen Erfolg der Grünen, der SP und der Grünliberalen kam mit Hilfe von 14 Stimmen der FDP und einer der CVP zustande. Die SVP lehnte beide Vorstösse ab. Somit wurde die gesetzliche Grundlage für einen Netto-Null-CO<sub>2</sub>-Ausstoss bis 2050 geschaffen.

Nach der Mittagspause standen dann die zwei Vorstösse zum Klimanotstand an. Die Grünen forderten die Ausrufung des Klimanotstandes, dies sei die Kernforderung der Jungen. Die CVP und FDP wollten einen symbolischen Klimanotstand, sie lehnten den Notstand im juristischen Sinne ab. Hier staatspolitische Bedenken einzubringen, erachteten die Grünen als absurd. Die SP und die GLP empfahlen, beide Vorstösse anzunehmen. Die SVP und die Regierung lehnten beide ab. Nach der Abstimmung wurde der symbolische Klimanotstand ausgerufen.

Zum Thema Solarenergie verlangte die SP die Erstellung von Photovoltaikanlagen an öffentlichen Gebäuden. Diskussionlos wurde dies mit 108 zu 0 Stimmen angenommen. Die Grünen forderten die Förderung von grossen Solaranlagen und sahen das Problem nicht beim Bewilligungsverfahren, sondern bei der unrentablen Einspeisung.

Gefordert wurde eine Intervention bei der CKW. Die Regierung verwies auf den Bund und votierte für eine teilweise erhebliche Erklärung. Der Kantonsrat folgte hier dem Regierungsrat.

Die GLP verlangte von der Regierung das Erarbeiten von konkreten, kantonal umsetzbaren Massnahmen zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses im Bereich der Mobilität. Auch der Regierungsrat war einverstanden und der Kantonsrat erklärte das Postulat als erheblich. Die SVP lehnt auch diesen Vorstoss ab.

Zur Motorfahrzeugsteuer waren drei Vorstösse eingegangen. Die FDP verlangte eine Umverteilung, wobei leichte, verbrauchsfreundliche und schadstoffarme Fahrzeuge bevorzugt werden sollten. Die Grünen wollten eine Ökologisierung der Motorfahrzeugsteuer und die GLP forderte ein System, bei welchem es durch Lenkungsabgaben zur sozialen Umverteilung beispielsweise in Form einer Rückvergütung der Krankenkassenprämien kommen könnte. Der Vorstoss der FDP wurde als erheblich erklärt, die Motion der Grünen als Postulat erheblich erklärt und die Motion der GLP abgelehnt. Die SVP lehnte alle Vorstösse ab.

Kurz vor 18 Uhr wurde die Sondersession beendet. Von den 59 eingereichten Vorstössen blieben 29 Traktanden übrig. Diese werden in der Sondersession behandelt.

An dieser Stelle schreiben Kantonsräte aus dem Wahlkreis Hochdorf alternierend einen aktuellen Sondersessionsbericht. Kantonsrätin Angelina Spörri berichtet über die Session vom 24. Juni.